

Fürstenhagen



In Fürstenhagen wurde ab dem Frühjahr 1939 eine Siedlung für die Betriebsleitung, leitende Angestellte, Ingenieure und Meister der Fabrik errichtet. Diese hatten in Fürstenhagen die Möglichkeit, zusammen mit ihren Familien in der Nähe der Fabrik zu wohnen. Die Siedlung bildete damit eine Ausnahme im Vergleich zu den anderen in den Kriegsjahren errichteten Unterkünften.

Mit Kriegsbeginn wurde der Bau der Siedlung jedoch zunächst gestoppt, da sämtliche Arbeiter zunächst auf den „kriegswichtigen Baustellen“ – d.h. in der Sprengstofffabrik benötigt wurden. Ein Jahr später wurde die Siedlung weitergebaut. Für die Angestellten wurden dreigeschossige Mehrfamilienhäuser in Fachwerkbauweise errichtet und für die Leiter des Werkes zudem vier Einfamilienhäuser. Ledige Angestellte wurden in einem Heim untergebracht, in diesem Gebäude befand sich zwischenzeitlich das Krankenhaus, heute das Pflegezentrum Fürstenhagen.

In den anderen Lagern herrschte eine strenge Lagerordnung mit Kontrollen und Ausgangsbeschränkungen – dies war in Fürstenhagen nicht der Fall. Dennoch zogen einige der leitenden Angestellten mit ihren Familien lieber an weiter entfernte Standorte, da ihnen bewusst war, dass die Siedlung durch Bombenangriffe und Explosionen besonders gefährdet war.

